©Naturwissenschaftlicher Verein für Kärnten, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

Carinthia II	186./106. Jahrgang	S. 107–110	Klagenfurt 1996

Das Heilpflanzenherbar TRAUNFELLNER am Landesmuseum für Kärnten

(Ein Vorbericht)

Von Theodor KARTNIG & Brigitte KROVAT

Mit 1 Abbildung



©Naturwissenschaftlicher Verein für Kärnten, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

Am Institut für Pharmakognosie der Karl-Franzens-Universität Graz erfolgt derzeit im Rahmen einer Dissertation die wissenschaftliche Aufarbeitung des Heilpflanzenherbars TRAUNFELLNER. Die Kenntnisse über die Existenz dieses Herbars des Klagenfurter Apothekers und Botanikers Alois TRAUNFELLNER ist Herrn Dr. G. LEUTE, Kustos für Botanik am Landesmuseum für Kärnten, zu verdanken, der es in den historischen Herbarbeständen des Landesmuseums für Kärnten neben vielen anderen wertvollen Herbarbelegen vorfand. Es trägt der Bedeutung dieses Teiles des Nachlasses von TRAUNFELLNER Rechnung, daß sich neben der botanischen Abteilung des Landesmuseums für Kärnten auch noch andere Institutionen mit der Aufgabe auseinandersetzen, diesen so bedeutsamen naturhistorischen Fund für die moderne Naturwissenschaft und auch für die Nachwelt aufzubereiten.

Das Institut für Pharmakognosie der Karl-Franzens-Universität Graz beschäftigt sich nicht nur mit der Auffindung therapeutisch nutzbarer Wirkstoffe in Pflanzen verschiedener Kontinente sowie der Bildung von Arzneistoffen durch pflanzliche Gewebekulturen, sondern schenkt laufend auch der Erforschung historischer pharmazeutischer Dokumente und Quellen seine Aufmerksamkeit. Unter anderem wurden in jüngerer Zeit die gegen Ende des Mittelalters entstandenen Kräuterbücher des Hieronymus BOCK, Otto BRUNFELS und Leonhard FUCHS einer eingehenden pharmakognostisch-ethnomedizinischen Aufarbeitung unterzogen.

Das Heilpflanzenherbar TRAUNFELLNER wurde ab 1804 von Alois TRAUNFELLNER, Apotheker der Landschaftlichen Apotheke zu Klagenfurt, angelegt.

Alois TRAUNFELLNER wurde 1782 in Wien geboren und kam mit neun Jahren zu Angehörigen nach Agram. Er absolvierte eine Lehrzeit in einer Apotheke und widmete sich von da ab ganz der Pharmazie. Daneben entwickelte er großes Interesse an den Naturwissenschaften, wobei seine besondere Liebe der Botanik galt. Als TRAUNFELLNER 1801 nach Kärnten übersiedelte, arbeitete er einige Jahre in der Landschaftlichen Apotheke zu Klagenfurt (heute Apotheke zum Schwarzen Adler) und übernahm diese im Jahre 1812.

(Um eine leitende Position in einer Apotheke übernehmen zu können, mußten die Apotheker in jener Zeit an der medizinischen Fakultät in Wien Vorlesungen über Chemie, Botanik und Naturgeschichte besuchen und anschließend darüber Prüfungen ablegen. TRAUNFELLNER unterzog sich diesem Verfahren und erwarb damit die Berechtigung, eine Apotheke zu führen.)

Für seine Vorliebe zur Botanik fand TRAUNFELLNER in Kärnten ein weites Betätigungsfeld. Gefördert wurden diese wissenschaftlichen Ambitionen durch den Umstand, daß sich zu jener Zeit eine Reihe namhafter Kärntner Botaniker mit der Erforschung der Flora ihres Heimatlandes befaßten. Vor allem Franz Xaver Freiherr von WULFEN hat die Entwicklung Traunfellners als Botaniker wesentlich gefördert, aber auch das Wirken von P. Rainer GRAF, Siegmund Freiherr von HOHENWARTH, Joseph Freiherr von SEENUS und Lorenz von VEST d. J. trug dazu bei, TRAUNFELLNERS botanisches Wissen zu erweitern. Er unternahm zahlreiche Exkursionen durch Kärnten, sammelte unermüdlich Pflanzenmaterial und legte Herbare an. Auf diese

©Naturwissenschaftlicher Verein für Kärnten, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

Weise entstand neben seiner speziellen Heilpflanzensammlung auch eine über 10.000 Taxa umfassende allgemeine Pflanzensammlung.

Das Heilpflanzenherbar TRAUNFELLNER zählt mit ca. 200 Pflanzenspezies zu den bedeutenden Dokumenten der Pharmakognosie und Pharmakobotanik in Kärnten. Es ist in zwei Centurien zu je 100 Pflanzen untergeteilt. Daneben finden sich noch weitere 11 Arten, die nicht im Inhaltsverzeichnis aufscheinen.

Die Pflanzenpräparate sind auf handgeschöpftem Papier (25 x 39 cm) mit Papierstreifchen montiert und hervorragend erhalten. Das Besondere an diesem Heilpflanzenherbar ist jedoch, daß auf den einzelnen Herbarblättern neben genauen Angaben über „Vaterland und Blüthezeit" auch solche über „Gebrauch und Nutzen" der jeweiligen Spezies gemacht sind. Diese Tatsache ist umso bemerkenswerter, als in anderen älteren Herbarien im allgemeinen keine Angaben zur therapeutischen Verwendung in der Schul- und Ethnomedizin enthalten sind (wohl aber finden sich solche Angaben in Kräuterbüchern aus jener Zeit).

Als erste Schritte bei der Aufarbeitung dieses Heilpflanzenherbars sind systematische Untersuchungen vorgesehen, wie etwa die Zusammenfassung der enthaltenen Heilpflanzen nach botanisch-taxonomischen Gesichtspunkten oder nach den Angaben über deren „Gebrauch und Nutzen". In der Folge werden von den einzelnen Taxa die bisher bekannten Inhaltsstoffe sowie Angaben zur Pharmakologie und Toxikologie zu erheben sein. Besonderes Interesse gilt dem Vergleich der therapeutischen Nutzung zu TRAUNFELLNERS Zeiten und der Nutzung in der Schul-, Komplementär- und Volksmedizin unserer Tage. Die Ergebnisse werden für jede Heilpflanze in Form einer Monographie zusammengefaßt.

Der derzeitige Stand der Aufarbeitung des Heilpflanzenherbars TRAUNFELLNER läßt erkennen, daß mit dieser Sammlung ein interessanter Einblick in den Arzneischatz der Schul- und Ethnomedizin Kärntens am Übergang vom 18. ins 19. Jahrhundert gegeben wird.

Die Ergebnisse der laufenden Studie dürften aber nicht nur von botanischem sowie medizin- und pharmaziehistorischem Interesse sein, sondern möglicherweise auch Auswirkungen auf die moderne Arzneipflanzenforschung (Pharmakognosie) zeitigen.

Es scheint durchaus denkbar (und wird durch die weltweit intensive Erforschung der terrestrischen und maritimen Lebewesen auf arzneilich nutzbare Verbindungen laufend bestätigt), daß bei der einen oder anderen Heilpflanze die Angaben TRAUNFELLNERS über „Gebrauch und Nutzen" zur Auffindung bisher unbekannter Wirkstoffe führen könnten. Phytochemische Analysen, angeregt durch Angaben aus der Volksmedizin, haben am Institut für Pharmakognosie der Karl-Franzens-Universität Graz bereits mehrfach zur Auffindung pharmakologisch hochaktiver Wirkstoffe geführt. Für den erhofften Fall müßten verständlicherweise weitere in Kärnten bzw. den angrenzenden Regionen vorkommende Arten der betreffenden Gattungen in die phytochemischen Untersuchungen einbezogen werden.

©Naturwissenschaftlicher Verein für Kärnten, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

Mit dem Heilpflanzenherbar TRAUNFELLNER am Landesmuseum für Kärnten ist eine Sammlung auf die Nachwelt überkommen, die das Interesse von Botanikern, Medizinern, Pharmazeuten und Volkskundlern verdient und eine intensive Beschäftigung damit rechtfertigt. Es ist geplant, die Ergebnisse der laufenden Studie in absehbarer Zeit in Verbindung mit einer Edition des Heilpflanzenherbars zu veröffentlichen.

Anschrift der Verfasser: o. Univ.-Prof. Dr. Theodor KARTNIG, Institut für Pharmakognosie der Karl-Franzens-Universität Graz; Mag. pharm. Brigitte KROVAT, Institut für Pharmakognosie der Karl-Franzens-Universität Graz, Universitätsplatz 4/I, A-8010 Graz.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Carinthia II

Jahr/Year: 1996

Band/Volume: 186_106

Autor(en)/Author(s): Krückl Brigitte, Kartnig Theodor

Artikel/Article: Das Heilpflanzenherbar TRAUNFELLNER am Landesmuseum für Kärnten 107-110